



Berner Fachhochschule  
Institut Alter

Schwarztorstrasse 48  
CH-3007 Bern

Telefon +41 31 848 36 70

alter@bfh.ch  
alter.bfh.ch

## MEDIENMITTEILUNG

Bern, Dienstag 17. März

**Berner Fachhochschule untersucht geschlechtsspezifische Bedürfnisse von Bewohnenden in Pflege- und Altersheimen**

### Frau Pflegerin kann auch ein Mann sein

**Welche Rolle spielt es für die Bewohnerinnen und Bewohner eines Pflege- und Altersheims, dass sie fast nie von Männern und fast immer von Frauen gepflegt werden? Pflegen Männer anders? Und welches Geschlecht wird von den Bewohnerinnen und Bewohnern bevorzugt? Die Berner Fachhochschule BFH geht dem Thema «Männer in der Langzeitpflege» mit einem Forschungsprojekt auf den Grund.**

«Müssen wirklich Sie das Bett machen?», fragen Bewohnende die männlichen Pflegenden, oder «Sind Sie in der Lage Blut abzunehmen?» die weiblichen Pflegenden. In den Schweizer Pflege- und Altersheimen haben manche Leute traditionelle Vorstellungen über die Rollenverteilung von Männern und Frauen. Pflegende nehmen deshalb in ihrem Arbeitsalltag wahr, dass ihnen die Bewohnenden je nach Geschlecht unterschiedliche Fähigkeiten und Kompetenzen zuschreiben. So kann es zum Beispiel in der Intimpflege vorkommen, dass männliche Pflegende aufgrund ihres Geschlechts abgelehnt werden.

Viele Schwierigkeiten lassen sich aber durch den Aufbau einer guten Beziehung lösen, wie die Studie des Instituts Alter zeigt. Den meisten Bewohnenden ist vor allem wichtig, dass die Pflegenden kompetent und respektvoll sind. Und die Bewohnenden, die sich klar für die Pflege durch eine gleichgeschlechtliche Pflegeperson aussprechen, akzeptieren manchmal auch Pflegeleistungen durch das andere Geschlecht, wenn die Person einmal ihr Vertrauen gewonnen hat. Bei den Pflegenden wird das Fundament für eine offene Haltung zum Teil bereits in der Ausbildung gelegt. Deshalb untersucht das Forschungsteam in der letzten Phase des Projektes, wie Lehrpersonen in verschiedenen schweizerischen Pflegebildungsinstitutionen das Thema «Gender» im Unterricht einbringen, und welche Wichtigkeit sie diesem Thema beimessen.

#### **Forschungsprojekt «Männer in der Langzeitpflege»**

Das Projekt prüfte, inwiefern geschlechtsspezifische Bedürfnisse in den Schweizer Pflege- und Altersheimen berücksichtigt werden. Dies ist mittels 20 qualitativen Interviews mit Bewohnerinnen und Bewohnern und vier Workshops mit Pflegenden geschehen. Dieser abgeschlossene Teil der Studie wird nun noch mit einer Online-Befragung von Lehrpersonen in der Pflegeausbildung vervollständigt. Aus den gesammelten Ergebnissen wird Ende 2015 ein handlungsorientierter Leitfaden «Gender in der Langzeitpflege» entwickelt. Das Projekt wird gefördert durch das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI). Nebst dem Institut Alter der BFH sind CURAVIVA Schweiz (Stabstelle Berufsbildung), das Berner Bildungszentrum Pflege und das Bildungszentrum Gesundheit und Soziales in Chur als Praxispartner beteiligt.

#### **Anhang: Persönliches Zeugnis von David Tanner - Pflegefachmann (24)**

*Ein junger Pflegefachmann aus Safenwil (AG) erzählt von seinen Erfahrungen mit Bewohnenden eines Pflegezentrums.*

#### **Kontakt und weitere Auskünfte:**

Prof. Dr. Jonathan Bennett, Projektleiter «Männer in der Langzeitpflege», Institut Alter;  
Berner Fachhochschule: 031 848 37 25

\*\*\*\*\*

## Persönliches Zeugnis

Ein junger Pflegefachmann aus Safenwil erzählt von seinen Erfahrungen mit Bewohnenden eines Alters- und Pflegezentrums.

### «Die Leute freuen sich, einen Mann zu sehen»

*David Tanner (24) ist Fachmann Gesundheit und arbeitete bis vor kurzem im Alters- und Pflegezentrum Rondo in Safenwil (AG).*



Manchmal, wenn er das Zimmer eines Ehepaares betritt und die Frau pflegt, sieht er dem Ehemann an, dass ihm dies nicht ganz geheuer ist. Ein bisschen Eifersucht sei auch nach so vielen Ehejahren noch immer vorhanden. «Aber die meisten Bewohnenden freuen sich, wenn sie mal einen Mann in der Pflege sehen», sagt Tanner.

Obwohl die meisten seiner Studienkollegen und -kolleginnen nach der Pflegeausbildung einen Job im Akutbereich gewählt haben, entschied sich David Tanner für die Langzeitpflege. «Als Mann bin ich dort eher ein Exot», meint er. Dennoch war für ihn klar, dass er lieber in einem Bereich arbeitet, in dem lang andauernde Beziehungen zu Menschen aufgebaut werden können. «Manche Bewohnende, die wir über Jahre hinweg begleiten, sehen wir fast öfter als die eigene Partnerin, den eigenen Partner oder die Eltern», sagt Tanner.

Dies ändert aber nichts daran, dass bei den Bewohnenden, vor allem den Frauen, auch Scham eine Rolle spielen kann. «Manche Bewohnerinnen reagieren zuerst distanziert, wenn ich sie pflegen will. Hinterher hört man dann, dass sie sich bei einer weiblichen Pflegenden wohler fühlen. Wenn die Teamzusammensetzung es zulässt, versuchen wir auf solche Wünsche einzugehen.»

Das Pflgeteam selber schätzt die Anwesenheit von Männern im Team. «Meine Kolleginnen fragen mich manchmal, wie ich etwas machen würde. Oder sie fragen mich, ob ich für sie einspringen kann, wenn sich bestimmte Bewohner gegenüber Frauen schwierig verhalten.»

Die erhöhte Komplexität durch Multimorbidität oder auch die verschiedenen Krankheitsbilder machen die Arbeit in der Langzeitpflege herausfordernd. Von seiner Entscheidung ist David Tanner aber noch immer überzeugt. «Viele junge Pflegende brauchen die Action im Akutbereich. Auch ich fand dies während meiner Ausbildung sehr wertvoll und spannend. Nun setze ich aber mehr auf die langfristige Beziehungspflege.»

*Kontakt David Tanner: 078 882 53 66*